

Stück der Obrigkeit gehorsam und bat, in seinem Hause Betstunden halten zu dürfen. Dies wurde ihm auch gestattet. Baganz hielt solche Bitte aber für eine Verleugnung und Demütigung vor Menschen und that es nicht! Darüber trennten sich beide. Sehr bald trat auch sonst der Unterschied der beiderseitigen Geistesrichtungen hervor. Während Baganz in freier Rede und Predigt die Seinen erbaute, blieb Zühlsdorff bei der alten guten Sitte, Predigten zu lesen. Nur das freie Gebet wurde auch hier geübt. Baganz verwaltete auch das Sakrament und behauptete, seine Predigten unmittelbaren Eingebungen des heiligen Geistes zu verdanken. Zühlsdorf dagegen hielt auf Ruhe und Nüchternheit, verkehrte auch mit Christen der Landeskirche, was jener nicht that. Während so Baganz sich immer weiter von dem gesunden lutherischen Boden entfernte, kam Zühlsdorff immer mehr zur Erkenntnis des Abfalles der Kirche von der Väter Glauben. Es ist darum sehr wahrscheinlich, daß es Zühlsdorff war, der mit elf Familien 1835 aus der Domgemeinde austrat und vier Repräsentanten wählte. Wangemann berichtet selbst, daß zu Zühlsdorff zwölf Familien gehört hätten, später sechzehn. Auch spricht dafür der Umstand, daß Zühlsdorf in der That seine Gemeinde die „lutherische Kirche in Sammin“ nannte und die Gottesdienste auf den Sonntag, vormittags 9 Uhr, die Zeit des Hauptgottesdienstes, legte.

Bei den Verhandlungen der Geistlichen tritt allein Zühlsdorff und sein Mitgenosse der Schuhmacher Adam hervor, während von Baganz gar nicht mehr in diesem Zusammenhang die Rede ist. Superintendent Mila erzählt nämlich, daß auf seine Vorladung die Repräsentanten bescheiden zu ihm gekommen und klare Antwort über ihre Stellung gegeben hätten. Durch die schlesischen Schriften seien sie zur Klarheit gekommen. Besonders Zühlsdorf wußte die Differenzlehren zu entwickeln, es war ihm anzusehen, wie es ihm in vollstem Ernst um die Reinheit des lutherischen Glaubens zu thun sei. Er und seine Anhänger erklärten, das Außerste wagen zu wollen, um die lutherische Kirche hier zu retten. — Bei den Verhandlungen war der Oberpräsident Senfft v. Pilsach zugegen, der dies bestätigte. Auch in den späteren Verhandlungen, welche Pastor Strecker, Superintendent Mila und Bischof Ritschl mit denselben pflogen, wird Zühlsdorf und Adam das beste Zeugnis erteilt.